

Vorwort zum Workshop

Unternehmensarchitekturen

Joachim Schelp^a, Elmar J. Sinz^b, Robert Winter^a

^aUniversität St.Gallen
Institut für Wirtschaftsinformatik
Müller-Friedberg-Str. 8
CH-9000 St. GallenAbteilung
joachim.schelp@unisg.ch
robert.winter@unisg.ch

^bUniversität Bamberg
Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik
Feldkirchenstr. 21
DE-96045 Bamberg
elmar.sinz@wiai.uni-bamberg.de

Die Komplexität der betrieblichen Applikationslandschaft steigt weiterhin an. Nicht zuletzt die zunehmende Automatisierung sowie die Integration der betrieblichen Standardanwendungssysteme mit Anwendungssystemen z.B. für das Kundenbeziehungsmanagement oder das Produktdatenmanagement sowie den nach wie vor existierenden proprietären Eigenlösungen stellt hohe Anforderungen an das betriebliche IT-Management. Gleichzeitig steigt die Notwendigkeit, die Informationssysteme mit der Aufbau- und Ablauforganisation sowie den Geschäftsmodellen der Unternehmen enger abzustimmen. Die unterschiedlichen Veränderungszyklen auf Geschäfts-, Organisations- und Informationssystemebene erschweren dabei die Abstimmung der verschiedenen Architekturen. Zugleich werden mit den Architekturen unterschiedliche Ziele verfolgt: Auf der Fachseite steht die Agilität des Unternehmens im Vordergrund. Auf der IT lastet häufig noch ein hoher Kostendruck, aus dem das Ziel der Wiederverwendung auf der Softwareebene abgeleitet wird. Diese Ziele stehen nicht selten im Konflikt miteinander.

Vom Aufbau einer Unternehmensarchitektur (Enterprise Architecture) sowie deren dauernder Weiterentwicklung versprechen sich Unternehmen die Lösung bzw. zumindest Linderung vieler dieser Probleme. Die Unternehmensarchitektur soll die verschiedenen Sichten von Fach- und IT-Seite miteinander abstimmen. Dazu muss sie fundamentale Fach- und IT-Artefakte, ihre Abhängigkeiten untereinander sowie Richtlinien und Prozesse für ihre Gestaltung, Weiterentwicklung und Durchsetzung enthalten. Die Bandbreite erfasster Artefakte reicht von der Geschäftsarchitektur (z.B. Ziele, Produkte, Leistungen, Risiken) über die Architekturen der Organisationsebene (z.B. Geschäftsprozesse, KPIs, Informationsobjekte, Aufbauorganisationsstrukturen), die Integrationsarchitektur (z.B. Applikationen, Domänen, fachliche Services) bis zur und die Softwarearchitektur (z.B. Komponenten, Datenstrukturen, Autorisierungen) bis zur IT-Infrastrukturarchitektur (z.B. Plattformen).

Die für diesen Workshop angenommenen Beiträge adressieren die Integrationsebene (Jührisch) bzw. die Softwareebene (Addicks/Steffens, Lankes/Schweda), vernachlässigen bei Ihren Betrachtungen aber die Bezüge zu den übrigen Ebenen nicht. Auf der Integrationsebene zeigt Martin Jührisch mit seinem Beitrag *“Using Enterprise Models to*

Configure Service-oriented Architectures“ auf, wie die Verknüpfung zwischen Geschäftsprozess- und Softwareebene über eine Service-orientierte Architektur erfolgen kann, wobei der Lösungsvorschlag auf die Konfigurierbarkeit der Artefakte auf den beteiligten Ebenen abstellt. Dieser Vorschlag wird im Kontext eines universitären Informationssystems diskutiert.

Auf der Softwareebene stellen die beiden anderen Beiträge die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Applikationen in den Mittelpunkt und greifen in den Anwendungsszenarien jeweils für den Betrieb relevante Problemsituationen auf (Ausfallabhängigkeiten bzw. Fehlerbehebung): Jan Stefan Addicks und Ulrike Steffens legen in ihrem Beitrag *“Supporting Landscape Dependent Evaluation of Enterprise Applications”* einen Bewertungsansatz für komplexe Applikationslandschaften dar, mit dem bewertet werden kann, wie gut einzelne Applikationen in eine bestehende Applikationslandschaft eingefügt werden können. Neben Bewertungs- und Aggregationsmechanismen für die gesamte Applikationslandschaft diskutieren sie auch weitere Anwendungsszenarien für ihren Ansatz. Josef Lankes und Christian M. Schweda adressieren die Abhängigkeiten zwischen Applikationen in ihrem Beitrag *“Using Metrics to Evaluate Failure Propagation in Application Landscapes”* und stellen Metriken vor, mit denen diese gemessen werden können. Dabei belassen sie es nicht bei den Metriken, sondern diskutieren auch das Vorgehen für ihre Operationalisierung sowie Anwendungsszenarien. Die Anwendung wird zudem anhand einer Fallstudie bei einer Bank beschrieben.

Wir danken an dieser Stelle allen Autoren für Ihre Einreichungen und den Mitgliedern des Programmkomitees für die Begutachtung der Beiträge. Bei den Gutachten ist hervorzuheben, dass die Stellungnahmen und Änderungshinweise sehr ausführlich ausgefallen sind, so dass wir hoffen, dass auch die Autoren der abgelehnten Beiträge (Annahmequote 50%) von der Einreichung letztlich profitieren konnten.

Track-Programmkomitee

- Dr. Martin Bertram, Commerzbank AG, Frankfurt
- Prof. Haluk Demirkan, Arizona State University
- Dr. Andreas Dietzsch, SBB, Bern
- Prof. Dr. Ulrich Frank, Universität Duisburg-Essen
- Prof. Dr. Marc Lankhorst, Telematica Instituut, Enschede, NL
- Prof. Dr. Susanne Leist, Universität Regensburg
- Prof. Dr. Günter Müller, Universität Freiburg
- Prof. Dr. Michael Rebstock, Fachhochschule Darmstadt
- Dr. Joachim Schelp, Universität St. Gallen (Co-Track-Chair)
- Prof. Dr. Gerhard Schwabe, Universität Zürich
- Prof. Dr. Johannes Siedersleben, T-Systems München
- Prof. Dr. Elmar J. Sinz, Universität Bamberg (Co-Track-Chair)
- Prof. Dr. Susanne Strahringer, Technische Universität Dresden
- Dr. Gernot Starke, Arc 42, Köln
- Prof. Dr. Klaus Turowski, Universität Augsburg
- Prof. Dr. Robert Winter, Universität St.Gallen (Co-Track-Chair)